



Ein Riesenerlebnis: Das Tzigane-Trio begeistert bei jedem Auftritt.



Bilder: Jörg Kesselring/Pressedienst

Virtuose Lebensfreude und Melancholie

Die Virtuosen des Tzigane-Trios aus Córdoba haben ihr Publikum im Alten Bad Pfäfers erneut begeistert. Sie haben ihre Zuhörenden mitgenommen in die intensive Welt des Gypsy-Tangos, der osteuropäischen Roma-Musik und des Jazz.

Jörg Kesselring

Der Abt-Jodok-Saal im Alten Bad Pfäfers ist quasi ein Fixpunkt und ein fester Bestandteil auf der traditionellen Europatournee der drei grandiosen Musiker aus Córdoba in Argentinien: Alejandro Montero, rhythmisch so sicher und melodisch an der Gitarre, David Macchione, extrem virtuos und differenziert an der Geige, und Juan Manuel Sans, wunderbar vielseitig am Akkordeon, und alle drei mit sehr schönen Stimmen. Ein Riesenerlebnis, das ein gut gelauntes Publikum begeisterte und am Ende gar zu stehenden Ovationen hinriss.

Grosses Können, reine Spielfreude

Mit leidenschaftlicher Intensität entführte das Trio sein Publikum in die Welt des Gypsy-Tangos, der osteuropäischen Roma-Musik und des Jazz. Es sind einzigartige musikalische Verbindungen zwischen der osteuropäischen Volksmusik und dem Tango, der so typisch für die argentinische Lebensfreude, kombiniert mit nachdenklichen, bisweilen auch traurigen Elementen, ist. Es sind einzigartige Interpretationen ihrer eigenen Kompositionen und Arrangements traditioneller Stücke. Ihre Musik erzählt Geschichten voller

Ihre Musik erzählt Geschichten voller Emotionen, mal melancholisch, mal mitreissend.

Emotionen, mal melancholisch, mal mitreissend.

Die drei Künstler verbinden stauenswerthes technisches Können mit reiner Spielfreude und machten auch dieses Konzert zu einer unvergesslichen Reise durch verschiedene Kulturen. Es gab musikalische Beschreibungen von Wanderungen am «Rio de Horro», in der Transsibirischen Eisenbahn mit ihren grotesken Erlebnissen, die so sehr mit den romantischen Vorstellungen kollidieren, die Seuche «La Peste» als Gegensatz zum Liebesgedicht von Romeo und Julia oder der einsame «Lautari», der irgendwo in der abgelegenen Gegend in Südosteuropa mit merkwürdigen Improvisationen eingängige Musikstücke aus seinen Instrumenten zaubert. Liebeslieder richten

sich auch an «Mariana» oder «Loly Pabhay».

Das schönste Lied des Tangokönigs

Der Tangokönig Astor Piazzolla schrieb den bekannten Tango «Adios Nonino», nachdem er auf einer eher erfolglosen Tournee vom Tod seines Vaters erfahren hatte, der in der Familie «Nonino» genannt worden war. Es ist ein einfühlsames, melancholisches Stück, von dem der Komponist selbst sagte: «Es ist das schönste Lied, das ich in meinem Leben geschrieben habe... Ich weiss nicht, ob ich es verbessern werde, ich denke nicht.» Und auch die ergriffenen Zuhörerinnen und Zuhörer im Alten Bad Pfäfers hätten wohl nicht gewusst, wie man dieses Stück noch eindrücklicher und besser spielen könnte. Beim bekannten «Libertango» und beim eigens für dieses Konzert eingerichteten «Tanguera» ergänzte dann noch ein sonores Cello das virtuose Trio zum Quartett.

Was für ein Privileg, immer wieder so wunderbare Musik geniessen zu können. Sie tröstet über Unannehmlichkeiten und Probleme hinweg, die im Alltag halt unvermeidlicherweise auch vorkommen, und entlässt die Zuhörenden in einer überzeugten Zuversicht in die folgende Zeit.